

Frisches Wannengemüse

■ Vom Bioabfall zum eigenen Biogemüse

Viel verlangen die zahlreichen fleißigen Helferlein nicht, die Bastian Winkler bei seinem Start-Up Geco-Gardens unterstützen. Lediglich etwas Kaffee- oder Teesatz, Gemüse- und Obstabfälle wollen sie als Entschädigung für ihren eifrigen Arbeitseinsatz.

Bastian Winkler hat ein System entwickelt, mit dessen Hilfe man in der Stadt Gemüse anbauen kann. Was soll daran denn neu sein?, fragt sich der Urban-Gardening erprobte Hobbygärtner. Das Besondere ist, dass sein „Geco-Garten“ im Gegensatz zu anderen Gartensystemen ein eigenes Ökosystem darstellt, das weder synthetischen Dünger noch künstliche Belichtung benötigt. Wo andere mit Hydroponik (erdelose Kultur) arbeiten, setzt Bastian auf seine kleinen Helferlein. Hunderte Kompostwürmer verrichten hier die Arbeit, die sonst von synthetischen Nährstoffen aus der Flasche und viel Technik erledigt wird.

Fleißige Helferlein aus der Erde

Das System besteht aus mehreren Pflanzwannen, einem Wassertank und einer Wurmwanne. In dieser Wurmwanne tummeln sich die fleißigen Würmchen, die man etwa einmal pro Woche mit Bioabfall füttern sollte. Der von ihnen hergestellte Dünger ergibt – gelöst in Wasser – eine organische Nährlösung, die von einer solarbetriebenen Tauchpumpe kontinuierlich durch das System transportiert wird. Im Hochsommer muss die Wasserwanne einmal wöchentlich gefüllt werden, sonst genügt alle zwei Wochen eine Füllung.

Die Idee zum Geco-Garten entstand im Rahmen von Bastians Masterprojekt. Der 32-Jährige, der zunächst Agrarwissenschaften und anschließend „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ an der Universität Hohenheim studierte, reiste 2013 für seine Abschlussarbeit nach Südafrika. Dort arbeiteten er und seine Partnerorganisationen an ressourceneffizienten Anbausystemen mit dem Ziel, den Kleinbauern vor Ort auch während der Trockenzeit eine Produktionsmöglichkeit zu bieten. Die Lösungen waren Aquaponik-Systeme. Also Systeme, die Fischzucht



Oben: Bioabfall, Wasser, Sonne – mehr braucht es nicht, um im Geco-Garten Gemüse anzubauen. Es gibt die Gärten in zwei Varianten: Wie hier im Bild komplett aus Holz oder mit Metallkonstruktion und Kunststoffwannen. | **Links:** Die kleinen Helferlein namens *Eisenia foetida* kommen aus Bastians eigenem Garten. | Fotos: Dally

und Gemüseanbau miteinander vereinen. „Ein cooles Verfahren“, dachte sich Bastian, „das sollte man auch in der Stadt machen.“ Allerdings war ihm klar, dass der städtische Kleingärtner wenig mit Fischen anfangen würde. Bastian ersetzte also Fische durch Würmer und Fischfutter durch Bioabfall und voilà – der erste Geco-Garten war entstanden.

2016 gründete Bastian das Start-Up Geco-Gardens. Im selben Jahr holte er seinen Geschäftspartner Christoph mit ins Boot. Christoph Mandl, der an der Universität Hohenheim im Fachgebiet „Unternehmensgründung und Unternehmertum“ promovierte, ist vor allem für die strategische Weiterentwicklung, Marketing, Vertrieb und „das ganze Betriebswirtschaftliche“ zuständig, erklärt Bastian. 2017 kam dann noch Anika Maier dazu. Die Agrarwissenschaftlerin absolvierte zunächst ein Praktikum bei Geco-Gardens, blieb dann aber und fungiert seitdem „querbeet als Tausendsassa“.

Gärtnern für Jung und Alt

Die drei rechneten damit, dass sich vor allem junge Familien für die Geco-Gärten begeistern würden. Aber inzwischen zeigt sich, dass auch viele ältere Menschen daran interessiert sind. Die Gründe liegen auf der Hand: Viele ältere Hobbygärtner sehen sich nicht mehr in der Lage, einen großen Garten zu bewirt-

schaften. Zudem haben die Pflanzwannen eine angenehme Arbeitshöhe und das häufige Gießkannenschleppen fällt weg. Bei der Frage, ob er denn selbst ein Gartensystem bewirtschaftet, lacht Bastian. „Eins? Mehrere!“ Im vergangenen Jahr hat er eine ganze Bandbreite an Gemüse geerntet. Im Frühjahr gab es Salat und Kräuter, im Sommer Tomaten, Paprika und Auberginen. Im Herbst kamen Friseesalat, Lauch und Rettich auf den Teller.

Interaktiver grüner Daumen

Dass sich ein studierter Agrarwissenschaftler, der zudem gerade an seiner Doktorarbeit schreibt, mit Gemüseanbau nicht schwer tut, überrascht nicht weiter. Was ist aber mit Leuten, denen der grüne Daumen fehlt? Auch Bastian hat sich diese Frage gestellt. Die Antwort darauf kommt voraussichtlich Ende April als Smartphone-App auf den Markt. Was pflanze ich wann? Welche Pflanzen lassen sich kombinieren? Wann kann ich ernten? All die Fragen rund ums Gärtnern beantwortet die App. Sie simuliert, abhängig von Standort und aktuellem Wetter, den Wachstumsverlauf der Pflanzen im Geco-Garten. So kann auch für den talentlosesten Hobbygärtner der Urban-Garden zum Erfolgserlebnis werden. | Kristin Dally ■

➔ Weitere Infos unter www.geco-gardens.de